

Redaktion, Administration, Druckerel:  
L. Schuberting, Fichtegasse Nr. 9-11.

Neue

Preis in Wien: 32 Groschen.

# Freie Presse.

Morgenblatt.

Inseraten-Annahme laut aufliegendem  
Tarif in unseren Bureaux:  
I. Schulerstrasse 1-3. Tel. R-21-3-80,  
II. Fichtegasse 9-11. Tel. U-17-4-41.  
„Kleiner Anzeiger“ und Chiffrebriefe-Abt.  
I. Schulerstrasse 1-3. Tel. R-21-3-80,  
und bei allen Inseraten-Bureaux des  
In- und Auslandes  
Für die an Agenten austräger oder  
Verschleisser bezahlten Beträge leisten  
wir keine Garantie

Telephon-Nummern:  
Redaktion U-18-5-95.  
Administration U-17-0-36.  
Inseratenabteilung U-17-4-41.  
Geschäftsstelle für die Czechoslowakische  
Republik:  
Prag, XII., Orlicka 4. Tel. Nr. 542-41.  
Administration für die Slowakei:  
M. Weiss, Bratislava, Fischertorgasse 1.  
Strassenverkauf durch die Kolporteurs  
der Firma Goldschmidt, L. Wollzeile 11.  
Bezugsbedingungen im Innern des Blattes.

Nr. 23325

Wien, Donnerstag, den 22. August

1929.

Im redaktionellen Teil (Kleine Chronik, Sozialbericht, Theater-  
nachrichten, Economist) enthaltene entgeltliche Mitteilungen sind  
durch ein vorgedrucktes © kenntlich gemacht.

## Endgültige Entlassung Bucharins aus der Komintern.

Telegramm unseres Korrespondenten.

Moskau, 21. August.

Das Zentralkomitee der Komintern be-  
stätigt heute den Beschluß des Zentralkomitees der  
kommunistischen Partei, Bucharin von jeder Tätig-  
keit in der Komintern und der Mitglied-  
schaft im Exekutivkomitee der Komintern zu  
entlassen. Eine Entlassung über die Entlassung  
Bucharins brandmarkt ihn als den Führer des  
rechten Flügels der Opposition, die für eine  
liberale Haltung dem Kapitalismus gegenüber eintritt,  
welche unvereinbar ist mit dem Streben und dem Fort-  
schreiten der Komintern zur Weltrevolution.

## Englische Vorbereitungen für die Räumung.

Telegramm unseres Korrespondenten.

Frankfurt am Main, 21. August.

Der Oberbefehlshaber der englischen Be-  
satzungstruppen in Wiesbaden hat den tele-  
graphischen Befehl vom Kriegsministerium in London er-  
halten, alle Vorbereitungen zu treffen, um die  
Rückkehr der britischen Truppen für Anfang Septem-  
ber zu ermöglichen. Zu diesem Zeitpunkt soll die  
Räumung der von den Engländern besetzten Zone be-  
ginnen und in beschleunigtem Tempo durchgeführt werden.  
Es ist dem englischen Oberbefehlshaber zur Pflicht gemacht  
worden, die nötigen Maßnahmen sofort zu treffen, was um  
so leichter durchführbar ist, als die Engländer, wie Ihr  
Korrespondent erzählt, schon seit Wochen auf das Eintreffen  
des Befehls vorbereitet waren, und seit einer geraumen Zeit  
sich bereits auf die nahe bevorstehende Räumung eingestellt  
hatten.

## Neue Mordhen in Jerusalem.

Schwerer Zusammenstoß mit der Polizei  
beim Leichenbegängnis eines getöteten  
Juden.

Telegramm unseres Korrespondenten.

Jerusalem, 21. August.

Nach einem Polizeibericht betrug die Gesamtzahl der  
Opfer der letzten Zusammenstöße in Jerusalem bis zum  
heutigen Tage zwölf jüdische und sechzehn  
arabische Verwundete. Der siebzehnjährige kur-  
dische Jude Abraham Mistrachi, der bei den Tumulten  
im Buchara-Viertel durch einen Lungenstich schwer ver-  
wundet worden war, erlag seinen Verletzungen.  
Bei seinem Begräbnis ereignete sich heute ein neuer schwerer  
Zusammenstoß. Um weitere Erregung zu vermeiden, plante  
die Regierung, die Beerdigung heimlich zwischen 5 und  
6 Uhr morgens vornehmen zu lassen. Als aber gestern um  
11 Uhr nachts Mistrachis Tod und die Absicht der Re-  
gierung bekannt wurde, setzte die Jüdischkeit die Ansetzung  
des Leichenbegängnisses auf den heutigen Vormittag durch.  
Der Zug bewegte sich durch die Jaffastrasse, in  
der alle jüdischen Läden geschlossen waren. Ein starkes  
Polizeidatament suchte ihn an einem bestimmten Punkt  
durch eine Nebenstrasse nach dem Damaskus-Tor ab-  
zulenken. Da die Teilnehmer an dem Zuge dennoch den  
Marsch durch die Jaffastrasse fortsetzen wollten, schritt die  
Polizei mit Gummiknüppeln ein und sprengte  
den Leichenzug auseinander. Es gab zahlreiche  
Verletzte; in das Rothschild-Spital allein wurden  
dreizehn Verwundete eingeliefert. Der Rest  
der Teilnehmer an dem Zuge sammelte sich dann wieder und  
begab sich unter starker Polizeideckung am Damaskus-Tor  
vorbei nach dem Friedhof. Der Vorfall hat unter der  
Jüdischkeit Jerusalems größte Empörung hervorgerufen.  
Die Situation ist aufs äußerste gespannt.

Die 2. Fortsetzung von „Fünftzehn Hasen!“,  
Roman von Felix Salten, befindet sich auf  
Seite 10.

# Die Dauerkrise der Haager Konferenz.

Deutschland und der englisch-französische Gegensatz.

Wien, 22. August.

Die große Konferenz ist jetzt zweieinhalb Wochen alt.  
Am ersten Sonntag des August traten die Minister und die  
anderen Delegierten aus den Hauptstädten unseres Kon-  
tinentes die Reise nach dem Haag an, und so kurz die Zeit ist,  
die seither verstrich, die Enttäuschungen und die unerwarteten  
Ergebnisse dieses halben Monats haben beinahe schon ver-  
gessen lassen, mit welchen Erwartungen, mit welchen Hoff-  
nungen gerade diese Zusammenkunft begrüßt worden war.  
Liquidierung des Krieges, Entpolitisierung der Reparations-  
zahlungen, Wegräumung der letzten Hindernisse für den  
Aufbau eines internationalen Friedens von fester Dauer...  
konnten die Wünsche weiter gehen, konnte die Zwerflicht  
größer sein? Briand nicht nur Außenminister, sondern auch  
Boincarés Nachfolger, eine Labourregierung in England, das  
Kabinett der, wenn auch noch nicht ganz offiziellen großen  
Koalition in Deutschland... konnten die Baummeister  
bessere sein für das Werk, das zu schaffen war? Der Auf-  
takt war freilich nicht ganz glücklich gewesen, denn wochenlang  
ging ein Streit zwischen England und Frankreich wegen  
des Ortes, an dem die Konferenz zusammentreten sollte, und  
dieser Disput wurde vielleicht schon deshalb so hartnäckig  
geführt, weil man in Paris wegen der Haltung der neuen  
britischen Regierung in den interalliierten Finanzfragen  
mißtrauisch war. Immerhin, wer wollte sich seinen Optimis-  
mus durch diese Mißbilligkeiten trüben lassen, als der feier-  
liche Einzug im Haag mit allen Zeichen eines großen Ere-  
ignisses der Weltpolitik vor sich ging, als die schönen Reden  
der Minister am Eröffnungstag in alle Erdteile hinaus-  
gemeldet wurden? Aber dann kam der erste Konflikt gleich  
nach am ersten Tag. Heftige Worte, sogar ein persönlicher  
Krach zwischen zweien der leitenden Minister, ein Bild, in  
seinen grellen Farben unerwartet, trotz mancher Anzeichen  
in den vorausgegangenen Wochen. England und Frankreich  
standen mit einem Mal in heftigem Gegensatz, in einem  
Gegensatz, der das Leben der Konferenz gefährdete, dessen  
Tragweite aber weit hinausgeht über das Schicksal dieser  
einen internationalen Tagung.

Wie stehen heute die Dinge? Zweieinhalb Wochen sind  
vergangen, seit die erste Krise uns überraschte. Am Ende der  
ersten Woche war noch immer der Streit zwischen den früheren

Verbündeten fast allein im Vordergrund des Interesses, und  
der Ton der Vorwürfe des britischen Schatzkanzlers und die  
Leidenschaftlichkeit der Erwiderungen der französischen  
Öffentlichkeit hatten sich so erhöht, daß der Abbruch unver-  
meidlich schien. Eine persönliche Aussprache, veröhnliche  
Worte zwischen Snowden und Cheron ermöglichten den  
Fortgang der sachlichen Verhandlungen, aber eine Woche  
später hielt man im Grund, wo man gewesen war, bei den  
gleichen sachlichen Meinungsverschiedenheiten, bei der hart-  
näckigen Weigerung der Engländer, sich mit der Art der  
Aufteilung der deutschen Zahlungen nach dem Young-Plan  
zufrieden zu geben und von der Forderung der Rückkehr zum  
alten Verteilungsschlüssel des Vertrages von Spa auch nur  
etwas abzugeben. Englands Partner arbeiteten ein Memo-  
randum aus, aber Snowden antwortete ihnen in seiner  
mehr freimütigen als diplomatischen Replik: Das ist  
lächerlich und unannehmbar! Auch die Vereiztheit der fran-  
zösischen öffentlichen Meinung ist nach der kurzen Aus-  
pause der Beruhigung wieder in vollem Maße fühlbar. Kam  
man schärfere Worte gebrauchen gegen den Minister eines  
befreundeten Staates — und Henderson hatte doch ausdrück-  
lich gesagt: Die Entente cordiale bleibt bestehen — kann  
man schärfere Worte gebrauchen als die des „Temps“ von  
der Verbissenheit Snowdens, die sich mit einer Anmaßung  
paare, die ganz den Charakter einer unverschämten  
Herausforderung trägt? Die förmliche Note, mit welcher der  
britische Schatzkanzler die seiner Ansicht nach völlig un-  
genügenden Vorschläge Frankreichs, Italiens, Belgiens und  
Japans beantwortete, wurde übrigens von englischer Seite  
selbst als eine Art Ultimatum bezeichnet. Aber nach  
einem zweiten so hitzigen Wochenende fand man wieder einen  
Rückzug, diesmal durch die Berufung von Experten, die ver-  
suchen sollten, was den Hauptdelegierten nicht gelingen  
will. Auch auf dem anderen Geleise, auf dem eigentlich  
politischen, ist die Konferenz bisher nicht vom Fleck ge-  
kommen, und die Verhandlungen über die Räumungsfrage  
bringen, von der erfreulichen Ankündigung der Juridi-  
zierung der englischen und belgischen Okkupationstruppen  
abgesehen, nichts als eine Serie von Vertagungen von  
Samstag auf Montag, von Montag auf Mittwoch und nun  
auf den morgigen Freitag.

Begreiflich, daß die deutschen Vertreter allmählich un-  
geduldig werden. An sich mag es ja richtig sein, daß das

## Feuilleton.

### Die Fürstin.

Von Hermann Behr.

(Siehe Nr. 23324 der „Neuen Freien Presse“ vom 21. August 1929.)

Die Fürstin hatte sich kaum noch in der Solitude halb-  
wegs eingewöhnt, als sie plötzlich über heftige Neuralgien zu  
klagen begann. Der Stadtarzt wurde sogleich geholt, fand  
aber wenig Gnade vor ihr, er nahm ihren Zustand nicht ernst  
genug und schob alles auf den Luftwechsel, an den sie sich  
aber in ein paar Tagen gewöhnen würde. Sie ließ einen  
zweiten, gleich darauf einen dritten Arzt rufen und am  
dritten Tage nach Wien um ihren alten Hausarzt tele-  
graphieren, ihn dringend beschwörend, jedenfalls sofort zu  
kommen und für alle Fälle gleich auch noch einen Spezialisten  
von der Fakultät mitzubringen. Am nächsten Tage schon fand  
ein Konsilium statt, das nach gründlicher Untersuchung und  
langwieriger Beratung aber einstimmig befand, die hohe  
Patientin sei kerngesund, und die Beschwerden, über die sie  
klagt, würden wie weggeblasen sein, wenn sie, statt immer  
daheim zu hocken, ja selbst an ihren Empfangstagen im Bett  
zu bleiben, sich entschließen könnte, täglich ein paar Stunden  
tüchtig zu marschieren. Was ihr fehle, sei bloß die richtige  
Portion Bewegung. Der Obermedizinalrat versicherte sie, ihr  
dafür bürgen zu können, wenn sie sich entschloße, zunächst  
vielleicht bloß eine Stunde täglich, die dann aber bald

immer länger ausgedehnt werden sollte, in der ja so wunder-  
schönen, nur leider von der unerlaubt bescheidenen Bevölke-  
rung verkannten Umgebung Adenshams zu promenieren, so  
werde sie sich schon nach ein paar Tagen leichter und nach  
wenigen Wochen von allen Beklemmungen befreit fühlen.  
„Euer Durchlaucht“, so faßte der Obermedizinalrat das Er-  
gebnis der Beratung zusammen, „Euer Durchlaucht erfreuen  
sich ja noch einer blühenden Jugend...“  
„Papierlapap“, fiel die Fürstin ungnädig ein, „die  
jüngste meiner Urenkelinnen hat sich eben verlobt — da  
werden Sie mir nie von meinem Blühen erzählen!“  
„Es ist nicht“, versicherte der Obermedizinalrat, „die  
Zahl der Jahre, wodurch unser Alter bestimmt wird, es ist  
der Geist, der sich den Körper baut!“  
„Wischiwajshi!“ sagte die Fürstin, „reden S' nicht so  
geschwollen, sondern verschreiben S' mir was!“  
„Was wir Ihnen verschreiben können, ist — ich kann  
es nur nochmals mit Nachdruck wiederholen! — ist Be-  
wegung in unserer unvergleichlichen, ozongehaltvollen Luft,  
die, dafür können wir guten Gewissens einstehen, auch hier  
ihre bewährte Heilkraft erproben wird. Aber freilich, das  
kann ich nicht oft genug betonen: mit zu kleinen Dosen  
dieser Medizin dürfen sich Durchlaucht nicht begnügen! Die  
Pappelallee zweimal des Tages gemächlich abzuschreiten, so  
schön das ist, genügt noch nicht. Drei Stunden ausgiebiger  
Bewegung sind für Ihren Zustand das Minimum, ich kann  
leider davon nichts abhandeln lassen. Drei Stunden, am  
besten auf einen Zug, doch wenn Durchlaucht diese Zumutung  
etwa gar zu sehr schreckt, vielleicht in zwei Rationen: eine  
vor oder — Sie sehen, ich lasse mit mir handeln! — gleich



Schulmappen in verschiedenen Ausführungen  
am Rücken zu tragen S 24.—, S 19.— und S 16.—  
S 23.— und S 21.—  
Unsere Kinder-Konfektion bringt für den Schulbeginn Schürzen aus Cloth und Luster, das billige Strapazkleidchen, das schöne Gelegenheits-  
kleidchen sowie Mäntel in allen Grössen und Preislagen.  
Patentstrümpfe für Kinder, schwarz, braun, drap und grau, in allen Grössen,  
Größe I ..... aufwärts S —80  
Patentstrümpfe, meliert, in allen Grössen, Größe I ..... aufwärts S 1.20  
Die Herzmansky-Passage ist an Sonn- und Feiertagen von 10 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends geöffnet.